

WALDDÖRFER UMWELTZEITUNG

UMWELT • KULTUR
GESUNDHEIT UND SOZIALES



Nr. 41 • Mai '09

Tel.: (040) 644 24 353

Fax: (040) 604 50 692

Home: www.wuzonline.de



BIENEN: INDIKATOR FÜR DIE UMWELT



NABU: UMWELTPOLITIK MIT MÄNGELN

Baubeginn steht bevor

Die Wohldorfer Wald Initiative für Naturerhalt hat erfahren, dass trotz laufender Klagen die ersten Arbeiten für die Oberflächenentwässerung im Baugebiet Wohldorf-Ohlstedt 13 (Hoisbüttler Straße) nicht erst im Juli/August beginnen sollen, sondern bereits Ende Mai. „Die Initiative wird den Baubeginn nicht ohne Reaktionen hinnehmen“, so Jürgen Twisselmann. Mehrere Möglichkeiten, ob Protestaktion und/oder rechtliche Schritte werden von der Initiative zurzeit beraten. (du)



Fotos: Mitte + o.li.: Ilka Duge, ob.re NABU, Schild: Peter Reincke

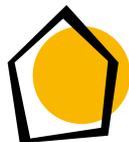
► Erste Ergebnisse der regionalen Schulentwicklungskonferenzen

Schulreform nimmt Gestalt an



Sabine Bick (GAL Bildungsexpertin), Wolfgang Gerhardt (Schulleiter des Buckhorn Gymnasiums), Christiane Blömeke (GAL-Wahlkreisabgeordnete) und Thorsten Altenburg (Schulbehörde) beantworteten Ende April in Poppenbüttel die Fragen interessierter Eltern

Werden Sie Ihr eigener Versorger.



BACKHAUS SOLARTECHNIK

SONNE HOLZ GAS REGEN LUFT

BERGSTEDTER MARKT 1 · 22395 HAMBURG · FON 040 604412-91 · FAX -92
WWW.BACKHAUSSOLARTECHNIK.DE

Seit der ersten PISA-Studie im Jahr 2000 mussten die Hamburger Schulen eine Reformflut verarbeiten, u.a. das umstrittenen Lehrerarbeitszeitmodell,

die Verkürzung der Gymnasialschulzeit auf zwölf Jahre oder das Zentralabitur. Viele Reformen waren schlecht vorbereitet und wiesen schwerwiegende

Seite 4 ►►

28 Jahre Volksmarkt 1981 - 2009

VOLKSMARKT
SAMMELN • TRÖDELN • SCHÖNE KÜNSTE

Familienflohmarkt der Walddorfer, Marktplatz Volksdorf, von 9 bis 16 Uhr.
Termine: 5. Juli, 13. Sept. 6. Dez. 2009.

In Verbindung mit dem Kultur- und Sozialtreffpunkt/Kindermeile.

Le Bouquiniste, Tel.: 603 41 13 • Fax: 609 11 765



von Siegfried Stockhecke Agenda 21-Büro Volksdorf

Empfehlenswerte Zeitschriften, die der Idee der Nachhaltigkeit als Handlungskonzept in unterschiedlicher Weise auf die Sprünge helfen:

natur und kosmos

das Magazin für Natur, Umwelt, nachhaltiges Leben

Jedes Heft dieser Zeitung für alle Generationen spricht Sinne und Verstand des Lesers gleichermaßen an. Es ist als „Familienzeitung“ ein all monatlicher Gewinn an Informationen, erfrischend konsequent und bietet immer aktuellen Gesprächsstoff. Inhalt: Themen aus Biologie, Wirtschaft und Politik, Natur und Wissen, Kunst und Kultur, Verbraucher und Gesundheit. Infos im Internet unter www.Natur.de. Einzelheft 5,40 Euro, Jahresabo 43,80 Euro (leserservice@natur.de).



Brisanz eine neue Verbandsstudie hat – Umwelt aktuell hält stets auf dem Laufenden. Alles, was man als Profi oder als Aktiver im Bereich Naturschutz, Umwelt, Nachhaltigkeit wissen muss, findet man hier – kompakt und übersichtlich, Monat für Monat. Die Zeitschrift ist trotz ihrer nüchternen, sachbezogenen Aufmachung faszinierend, denn sie bietet bestes „Werkzeug“ für den lokal engagierten Laien, der sich fit machen will für Auseinandersetzungen mit Parteien und Verwaltung für die Entwicklung von Nachhaltigkeit vor Ort! Rubriken: Themen – Aktuell – Verbände – Service – ökopad News. Jahresabo 59,90 Euro (oekom@de.rhenus.com).



politische ökologie

Die Zeitschrift für Querdenker und Vordenkerinnen
Hrsg: Verein für ökologische Kommunikation

Jede Ausgabe dieser Fachzeitschrift beginnt mit kurzen, unterhaltsamen Einstiegen in das jeweilige Schwerpunktthema. Dieses beleuchtet jeweils ein zentrales Thema der Nachhaltigkeitsdebatte aus unterschiedlichen Perspektiven. In der Rubrik „Impulse“ werden neue Konzepte und Projekte dazu vorgestellt; eine umfangreiche Medienschau rundet den Schwerpunkt ab. Das „Spektrum Nachhaltigkeit“ liefert Fachbeiträge zu aktuellen Themen der Nachhaltigkeitsdebatte – für den anspruchsvollen Leser ein Vergnügen! Einzelheft 14,90 Euro, Jahresabo (5 Ausgaben) 59 Euro (oekom@de.rhenus.com).



greenpeace magazin

Diese Zeitschrift ist packend! Ob in den Nachrichten oder Rubriken: Hier wird global und lokal nachhaltiges Betrachten aktueller Themen praktiziert – das ist richtungsweisend! Naturschutz, Konsumverhalten, Rüstungsexporte..., besonders beeindruckend das erste Heft in diesem Jahr „Zur Lage der Menschenrechte“. Sensibilität zu wecken für die Bedeutung der Natur ist zentrales Anliegen der Berichterstattung. Sie ist geeignet, tiefe Betroffenheit beim Leser zu erzeugen und zu Engagement anstatt zu Resignation zu führen! Einzelheft 5,30 Euro, ab 3 Ausgaben 3,50 Euro pro Stück, Jahresabo (6 Ausgaben) 26,50 Euro (www.greenpeace-magazin.de).

Anzeigenannahme unter
Tel.: (040) 644 24 353

IMPRESSUM

Walddörfer Umweltzeitung ©
Redaktion
Ilka Duge (du), (V.i.S.d.P.)
i.duge@wuzonline.de
Tel.: (040) 644 24 353
Fax.: (040) 604 50 692
Artredaktion & Produktion
Peter Reincke (pr)
p.reincke@wuzonline.de
Fotos o. Benennung: iStock

m. MEDIENPRODUKTION GmbH
Ahornweg 19 • 22395 Hamburg
Druck

A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG Pinneberg.

Die Zeitung wird auf Recyclingpapier gedruckt. Alle namentlich gezeichnete Beiträge sind in der Verantwortung der Autoren.

Der Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Deshalb bedarf die Vervielfältigung von Informationen oder Daten, insbesondere die Verwendung von Texten, Anzeigen oder Bild-, Grafikmaterial unser vorherigen schriftlichen Zustimmung.

www.wuzonline.de

Bestattungsinstitut
Claus-Dieter Wulf



Lottbeker Weg 129f, 22395 Hamburg
- Wir helfen Ihnen im Trauerfall -

Sie erreichen uns jederzeit unter Telefon 604 81 41
oder über unser Stadtbüro Telefon 59 18 88



Die nächste WUZ
erscheint am 12. Juni '09

► Wieder nicht genehmigter Kahlschlag

Baumschutz ein Fremdwort?

Besonders in städtischen Ballungsgebieten wie Hamburg erfüllen Bäume insbesondere in heutiger Zeit außerordentlich wichtige Funktionen. Sie filtern mit ihren Blättern die Schadstoffe aus der Luft, produzieren unermüdlich Sauerstoff, binden Kohlendioxid und tragen damit zum Klimaschutz bei. Alte Bäume mit einem hohen Totholzanteil bieten darüber hinaus Vögeln und Insekten einen hervorragenden Lebensraum. Das scheint einigen Menschen so nicht klar zu sein, denn immer wieder werden illegal Bäume gefällt.



Foto: Ilka Duge

Alte Buchen und Eichen säumen den Hang der Bredenbek, wo am gegenüberliegenden Ufer die Bäume gefällt wurde

Dabei ist es in der Hamburgischen Baumschutzverordnung klar geregelt, dass Bäume und Sträucher ohne schriftliche Ausnahmegenehmigung des zuständigen Naturschutzreferates nicht gefällt werden dürfen. Nach § 26 des Hamburgischen Naturschutzgesetzes ist es außerdem verboten in der Zeit vom 15. März bis 30. September Bäume, Hecken und Gebüsche abzuschneiden, zu roden oder auf andere Weise zu zerstören.

Ausnahmen bilden nur umsturzgefährdete Bäume und der regelmäßige Heckenschnitt, der aus Vogelschutzgründen erst nach dem 24. Juni vorgenommen werden sollte.

Trotzdem gab es auch in diesem Frühling wieder einen nicht genehmigten Kahlschlag in Ohlstedt nahe der Bredenbek. Hinter seinem Grundstück hat ein Bürger im April fast zehn Buchen gefällt, angeblich, weil sie umsturzgefährdet waren. Eine Genehmigung lag nicht vor, erklärt Christine Kuhrt, Pressesprecherin des Bezirksamtes Wandsbek. Die Verwaltung prüft jetzt, ob die Bäume wirklich auf öffentlicher Fläche standen oder auf dem privaten Grund. Danach wird festgelegt, welche Strafen auf den Verursacher zukommen, der sich außerdem noch der Körperverletzung gegen Ohlstedts Förster Thomas Delker schuldig gemacht hat. Wahrscheinlich wird er auch für eine Nachpflanzung sorgen müssen.

Das Areal der Baumfällung liegt am Talrand der Bredenbek, die sich nach dem Durchfluss durch den so genannten S-Kur-

venteich oder Hörndiek tief ins Gelände eingegraben hat. Die urige Landschaft mit vielen seltenen Pflanzen und altem Baumbestand und dank des klaren Wassers der vielen Hangquellen

auch Fischen, die auf der Roten Liste stehen, ist von den Naturschutzverbände vorgeschlagen worden, ins Naturschutzgebiet Rodenbeker Quellental eingliedert zu werden. (du) ■



Foto: Peter Reincke, April 2009

Kauze leben gern in alten Bäumen – wie hier im Naturschutzgebiet Duvenstedter Brook



Viva Balkon

Unter diesem Motto bieten wir Ihnen alles für eine dekorative Balkonbegrünung: Pflanzen, die zusammen passen, farblich aufeinander abgestimmt sind und bis in den Herbst hinein blühen. Lassen Sie sich durch unsere Musterkästen anregen!

Das freut Ihren Balkon

Wählen Sie aus Hamburgs größtem Sommerblumen-Sortiment!



Pflanzen neu erleben.

Fortsetzung von Seite 1 ►►►

Fehler bei der Umsetzung auf. Eltern, Schüler und Lehrer sind seitdem verunsichert und skeptisch, wenn es um weitere Änderungen in der Hamburger Schullandschaft geht.

Trotzdem hat sich die schwarz-grüne Regierung darauf geeinigt, die bisher größte Schulreform in Hamburg anzupacken. Und im Gegensatz zu allen bisherigen Reformen, sollen alle an Schule Beteiligten mit ins Boot geholt werden und am Entscheidungsprozess mitwirken. In 21 regionalen Schulentwicklungskonferenzen (RSK) werden seit gut einem halben Jahr die besten Möglichkeiten für die einzelnen Stadtteile ausgearbeitet, wird entschieden, welche Standorte Primarschule werden oder welche Schulen zusammen arbeiten sollen. Inzwischen gibt es erste Ergebnisse. Die Empfehlungen aller RSK sollen am 15. Mai der Schulbehörde vorliegen.

Die RSK 18, zuständig für die Walddörfer, hat bereits konkrete Vorschläge erarbeitet: U.a. soll es in jedem Stadtteil (Duvenstedt, Lemsahl, Ohlstedt und Bergstedt) eine Primarschule bis zur 6. Klasse geben (in Volksdorf vier), die Gesamtschulen in Volksdorf und Bergstedt werden Stadtteilschulen mit Oberstufe, daneben gibt es die Gymnasien in Ohlstedt, Buckhorn und Volksdorf. Die RSK 17/Alstertal und die RSK 16/Farmsen-Berne, Bramfeld haben bisher



Individuelles Lernen ist in Grundschulen schon jetzt oft Standard

noch keine konkreten Vorschläge.

Wichtigstes Ziel der Schulreform ist es, allen Kindern den bestmöglichen Bildungsabschluss zu ermöglichen. Denn zurzeit werden viele Schüler nicht richtig gefördert. Das hat auch zur Folge, dass nach der vierten Klasse viele Mädchen und Jungen auf falschen Schulen einsortiert werden – mit der Konsequenz des Scheiterns, des Sitzenbleibens oder des Schulwechsels. 30 Prozent aller Fünftklässler am Gymnasium verlassen die Schule wieder, weil sie es – vor allem nach Einführung des Turbo-Abis – nicht schaffen.

Weil das Elternwahlrecht nach der vierten Klasse entfällt,

sollen Eltern mindestens zwei Mal im Jahr mit den Lehrern ins Gespräch kommen, Übergangstandards – die zurzeit entwickelt werden – legen fest, welche Kenntnisse die Schüler wann haben müssen, um z.B. zum Gymnasium gehen zu können. Nach der 6. Klasse entscheidet wie bisher die Zeugniskonferenz, wer zum Gymnasium gehen oder wer die Stadtteilschule besuchen soll. Ein Sitzenbleiben wird es nicht mehr geben.

Obwohl die Klassen zukünftig auch jahrgangsübergreifend zusammengesetzt sein können, lernen die Kinder weiterhin in einer konstanten Gruppe und haben einen festen Raum – aber nicht alle lernen zur gleichen

Zeit das Gleiche. Individualisiertes Lernen ist das Zauberwort. Viele Grundschullehrer unterrichten bereits seit Jahren so und versuchen u.a. mit Wochenplänen die Schüler in ihrem eigenen Lernrhythmus zu unterstützen. Diese Erfahrungen will Schulsenatorin Christa Goetsch nutzen. Seit Februar gibt es Fortbildungsseminare für Lehrer, die sie auf die neue Unterrichtskultur vorbereiten sollen, damit sie zum Schuljahr 2010 in den Primarschulen in den ersten und vierten Klassen und im Gymnasium und Stadtteilschulen in den siebten Klassen loslegen können. Weitere Infos unter www.hamburg.de/schulreform. (du) ■

Ab Ende Mai an allen Tagen ab 17 Uhr geöffnet



Täglich geöffnet 17 - 24 Uhr • Küche: 17-23.30 Uhr
Saseler Chaussee 166 • 22393 Hamburg

Die WUZ meint:

Viele Eltern – vor allem von Gymnasiasten – sind besorgt, dass ihre Kinder Nachteile durch die Reform haben könnten. Sie möchten ihre Kinder so schnell wie möglich von den Problemkindern trennen, um ihnen die beste Bildung zukommen zu lassen. Doch das ist egoistisch. Die Schulreform hat das ehrgeizige Ziel, allen Schülern eine gute Bildung zu verschaffen, denn unsere Gesellschaft kann es sich nicht leisten, immer mehr Schulabgänger ohne Abschluss zu produzieren, die auf dem Arbeitsmarkt keine Chance haben. Das geht aber nur, wenn alle an einem Strang ziehen. Ilka Duge

► NABU: „Buntes Gelege mit faulen Eiern“

Ein Jahr schwarz-grüne Umweltpolitik

Nach einem Jahr wartet der NABU Hamburg noch immer auf die erhoffte Trendwende im Naturschutz. Der Koalitionsvertrag ähnelt in der Umweltpolitik einem bunten Gelege mit kleinen und großen Eiern, die sich zum Teil bereits als faule oder als Kuckucks-Eier herausgestellt hätten, benutzt Rolf Bonkwald, 1. Vorsitzender des NABU Hamburg eine Metapher.

„Wir haben jetzt bilanziert, welche Eier bereits bebrütet werden oder gar ausgebrütet wurden. Und wir benennen die faulen und die Kuckucks-Eier, die sich schädlich für die Natur in unserer Stadt auswirken.“ „In der Naturschutzverwaltung sind die Eier von Anfang an insgesamt eher klein gewesen. Aber immerhin ist schon ein Küken geschlüpft“, beurteilt Alexander Porschke, seit März 2. Vorsitzender des NABU, die Leistungen des Senats. Denn der Naturschutz wurde personell und finanziell gestärkt. Die Ausweisung neuer Naturschutzgebiete und die Einrichtung eines Biotopverbundsystems sind bisher lediglich angekündigt. Ein dickes, faules Ei sei auf jeden Fall die Elbvertiefung, die die Natur über Maßen belasten wird.

Dagegen ist nach Ansicht des NABU die Stärkung des Gewässerschutzes ein ansehnliches Gelege geworden, aus dem mit der Finanzausstattung von 3 Mio. Euro für Maßnahmen zur Gewässerverbesserung schon ein Küken geschlüpft ist, wei-



Hamburgs ehemaliger grüner Umweltsenator (1997-2001) Alexander Porschke ist 2. Vorsitzender des NABU-Hamburg

tere aber noch folgen müssen.

Ein beeindruckendes Gelege ist das erweiterte Klimaschutzkonzept des Senats, das in die richtige Richtung weist: Energiestandards für Neubauten werden rechtlich verbindlich. Ein eigenes CO₂-Reduktionsziel von 40 Prozent ist vereinbart und zahlreiche Programme sollen die Energieeffizienz steigern. „Allerdings hat die CDU dem derzeitigen Senat mit dem Kohlekraftwerk Moorburg ein großes Kuckucks-Ei ins Nest gelegt“, findet der NABU-Vize.

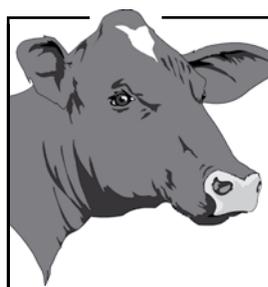
Insgesamt begrüßt der NABU die Abkehr vom Leitbild der „Wachsenden Stadt“ hin zum „Wachsen mit Weit-

sicht“. Porschke: „Der Senat hat eine neue Zugroute gewählt. Mal sehen, ob die Vögel ihr folgen werden.“ Bisher sei eine Änderung der Stadtentwicklungspolitik allerdings noch nicht zu spüren. „In den

Aktuelle Informationen
www.wuzonline.de

Behörden heißt es, man arbeite daran, den extremen Flächenverbrauch in der Hansestadt einzudämmen“, berichtet Porschke. Kurz vor dem Schlüpfen ist dagegen das Küken aus dem Stadtbahn-Ei. „Ihre Wiedereinführung wäre ein Meilenstein und ein wichtiger Schritt zu einer umweltgerechten Verkehrspolitik“, sagt Porschke. Die Einführung eines Fahrradleihsystems bewertet der NABU ebenfalls positiv. Das sei ein Beitrag zum Klimaschutz. Dazu gehört auch die Ausweitung und Verbesserung des Radwegenetzes.

Außerdem brauche die Stadt ein Naturschutzkonzept, das als Leitbild dient, wohin sich der Naturschutz in den nächsten zehn bis 20 Jahren bewegen soll. „Damit Hamburg den Anspruch an eine Europäische Umwelthauptstadt 2011 füllen kann, muss der Senat seine Eier und Küken aber noch ordentlich hätscheln!“, so Ralf Bonkwald (WUZ) ■



Unser Team benötigt
**Verstärkung Betreuer/in für
Mutterkuhherde u. Weidepflege.**

HH- Nord, SH Süd

Kontakt: (040) 593333

Wir bringen Natur ins Haus.

Bei uns finden Sie auf 300 m² Ausstellungsfläche alles für gesundes und schadstofffreies Wohnen:

Massivholzböden, Fertigparkett,
Bodenbeläge · Farben und Lacke
Dämmstoffe für Dach, Wand und Boden
Lehmbaumstoffe · Bauelemente
Baupapiere · Putze · Tapeten · u. v. m.

Mordhorst

BAUBIOLOGISCHER FACHHANDEL
KELLERBLEEK 10A · 22529 HAMBURG
RUF 040/570070-6 · FAX 040/570070-89
www.mordhorst-hamburg.de
MO - FR 9.00 - 18.00 UHR · SA 9.00 - 14.00 UHR

Neubau · Umbau · Sanierung · Überwachung



HS-Bau
Gesellschaft für
ökologisches Bauen mbH

Alte Landstraße 272, 22391 Hamburg
Telefon: 040 - 536 36 34, Telefax: 040 - 536 935 33
E-mail: info@hs-bau.de, www.hs-bau.de

Seit Anfang 2008 steht die Ohlendorff'sche Villa leer. Das Ortsamt ist ausgezogen. Schon vorher wurde vermutet, dass die Stadt das Gebäude und den Park meistbietend verkaufen wolle. Fast gleichzeitig verlor der Kulturkreis Walddörfer seinen langjährigen Veranstaltungsort in der Volksdorfer Bücherhalle. Die Verantwortlichen im Kulturkreis aber auch des Vereins de Spieker und viele Volksdorfer Bürger sahen das als Chance und haben mit einem erfolgreichen Bürgerbegehren erreicht, dass die Villa auch weiterhin der Öffentlichkeit zur Verfügung steht. Doch trotz des Bürgerbegehrens tat sich lange nichts. Die Behörden blockten mit scheinbar unüberwindbaren Sicherheitsvorschriften, die vor einer neuen Nutzung umgesetzt werden müssen. Doch jetzt gibt es den ersten Erfolg. Ende April ist der Kulturkreis offiziell in das Haus eingezogen.

Hans v. Ohlendorff ließ die Villa 1928 von dem bekannten Hamburger Architekten Erich Elingius planen. Die zentrale Lage mit der repräsentativen Auffahrt an der Straße Im Alten Dorfe sowie dem bis an die Eulenkrußstraße heran reichenden Park markiert die Ortsmitte von Volksdorf. Trotz der langjährigen Nutzung als Ortsamt der Walddörfer sind die Räume noch so angeordnet, wie vor fast 100 Jahren. Die schmalen Flure auf allen drei Etagen sind typisch für hoch herrschaftliches Wohnen, denn sie wurden nur vom Personal benutzt, das im Dachgeschoss wohnte. Die Räume im Erdgeschoss wurden als Musikzimmer (später Sitzungsraum), als achteckiger Salon (ehemals Wartezimmer der Einwohnerabteilung) und Speisezimmer (Büro der Einwohnerabteilung) genutzt. Im Obergeschoss befand sich das Schlafzimmer, ein Frühstücks-

► Kulturkreis kann zunächst nur das Erdgeschoss nutzen

Zukunft für die Ohlendorff'sche Villa?



Fotos: Ilka Duge

Gerhard Hirschfeld, Architekt und Mitglied des Kulturkreises freut sich auf viele Besucher am 27. Mai und zum Tag des Denkmals im September

zimmer und zwei Gästezimmer (u.a. das Büro von Ortsamtsleiterin Angelika Sterra). Nach eingehender Prüfung hat das Denkmalschutzamt das Gebäude zusammen mit dem Park am 12. März 2008 unter Schutz gestellt.

Die Ohlendorff'sche Villa mit ihren gut 600 Quadratmetern Nutzfläche ist ideal als Heimstatt für Volksdorfs Vereine und Institutionen. Das Erdgeschoss mit den ehemaligen Repräsentationsräumen kann für Veranstaltungen aller Art genutzt werden. Keller und 1. Obergeschoss sind ideal für Gruppen und als Übungs- oder Schulungsräume. Interessenten dafür gibt es genug: die VHS, die Altentagesstätte, ein Tagesmütterkreis, die Jugendmusikschule und viele örtliche Vereine.

Ende April ist der Kulturkreis offiziell in das Haus eingezogen

Doch zunächst hat die Verwaltung und die Sprinkenhof AG dem Kulturkreis Walddörfer aus feuerpolizeilichen Gründen nur die Nutzung des Erdgeschosses erlaubt. Vorläufig bis zum Ende des Jahres muss jede öffentliche Nutzung einzeln beantragt werden. Bevor die erste Veranstaltung am 27. Mai über die Bühne gehen kann, muss der Kulturkreis aus eigenen Mitteln eine zusätzliche Fluchtmöglichkeit am großen Saal schaffen. Um die Fluchttreppe zu finanzieren hat der Verein kürzlich von der Haspa und der Hamburger Feuerkasse je 5.000 Euro erhalten.

Da die öffentliche Verkaufsausschreibung des Hauses, des Nebengebäudes und des Grundstücks (Park und zum Teil Parkplatz)

noch nicht erfolgt ist, treffen sich Mitte Mai alle Beteiligten, um einen Kriterienkatalog auszuarbeiten. Der Kulturkreis möchte erreichen, dass der Verkauf nur über die Bühne geht, wenn die Villa vom Verein zu einem vertretbaren Mietpreis genutzt werden kann. Damit sich der Kauf für einen möglichen Investor rechnet, könnte das Nebengebäude abgerissen und auf dem freiwerdenden Platz und dem Parkplatz Wohn- und Geschäftshäuser gebaut werden. (du)



Cool Jazz-Band {5-6 Musiker}
spielt auf Ihrer Feier.
www.pietzers-swing-quartett.de

Das Dorf Marangu liegt auf etwa 1.800 Meter Höhe am südlichen Rand des Kilimandscharo-Massivs nahe der kenianischen Grenze. Fast könnte man es mit dem sizilianischen Zafferana Etnea vergleichen, denn beide Orte sind Ausgangspunkte für die Besteigung des benachbarten Berges. Die Bedeutung von Marangu liegt auch darin, dass sich hier der Hauptzugang für den Kilimandscharo-Nationalpark befindet. Marangu ist aber nicht nur Afrikareisenden bekannt, auch viele Volksdorfer haben den Namen schon mal gehört.

1995 hat Ursula Lodenkämper das erste Mal von Marangu gehört: Ein Student aus dem tansanischen Dorf bat sie um Hilfe für das örtliche Krankenhaus. Kurz darauf fuhr die Volksdorferin selbst nach Ostafrika, um sich ein Bild zu machen. 1996 gründete sie den Förderverein Marangu um nicht nur das Krankenhaus, dem fast jegliche Ausstattung fehlte, zu unterstützen, sondern um allen Menschen in Marangu zu helfen.

In der Umgebung des Ortes leben Kleinbauern vom Stamm der Dschagga in Streusiedlungen. Sie betreiben Viehwirtschaft, Kaffee- und vor allem Bananananbau. Die Kilimandscharo-Touristen verschaffen kleinen Hotels, Restaurants und Handwerksbetrieben, aber auch Bergführern, einen Verdienst. Das Krankenhaus, ist nicht nur wichtig für die regionale Gesundheitsversorgung, sondern besitzt auch wirtschaftliche Bedeutung als Arbeitsplatz und lockt auch Patienten aus der Umgebung

▶ Volksdorfer Verein Marangu unterstützt tansanisches Dorf 13 Jahre Hilfe zur Selbsthilfe



Foto ob.: Förderverein Marangu, un. istock

Vereinsvorsitzender Hans-Jürgen Buhre (re.) im Gespräch mit Dr. Ian Mamuya, dem Ansprechpartner des Vereins vor Ort und Joyce Matary, Ausbilderin für Lehrkräfte

an. Die Lutherische Kirche ist in Marangu und Umgebung seit etwa 110 Jahren beheimatet. Auch das Krankenhaus untersteht der Kirche.

Nach dem Wegfall des „Eisernen Vorhangs“, gründeten die Einwohner von Marangu den Verein MACDA (Marangu Community Development Association), der sich zum Ziel gesetzt hat, die Weiterentwicklung des Ortes voranzutreiben, aber auch Ansprechpartner für ausländische Organisationen zu sein, die Hilfe leisten wollen. So auch zum Volksdorfer Verein. Deren Mitglieder fahren regelmäßig (auf eigene Kosten) nach Marangu, um nach dem Rechten zu sehen, um Probleme

zu klären, die Überführung neu eingetroffener Spenden vom Hafen nach Marangu zu begleiten, neue Geräte anzuschließen und persönlichen Kontakt zu den Mitgliedern von MACDA zu pflegen.

Neben der Betreuung des Krankenhauses, wo man sich immer wieder freut über in Hamburg ausrangierte aber noch immer gut funktionierende Dinge, wie Ultraschall-Messgeräte, Zahnarztstühle aber auch Decken und Verbandsmaterial, betreut der Förderverein auch einige Schulen. Es wurde Hilfe geleistet bei der Beschaffung von Lehrmitteln und Schulmöbeln. Partnerschaften zwischen Schulklassen in Marangu und Hamburg entstanden. Der

Förderverein vermittelt auch Schulgeld-Patenschaften. Dafür wählen Vertreter von MACDA bedürftige und förderungswürdige Kinder aus und kontrollieren die korrekte Verwendung der Mittel. Die Hilfe aus Volksdorf bekommen auch die Kindergärten zu spüren: Die Ausbildung von Kindergärtnerinnen wird finanziert, Spielzeug beschafft und die Raumsituation optimiert. Außerdem hilft der Verein bei der Verbesserung der Energie-situation z.B. durch den Einsatz von Solaranlagen und bei der Aidsprävention. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.marangu.de. (du) ■ **Kilimandscharo Gipfel**



► Gentechnik und Pflanzenschutzmittel: Gift für Insekten

Der Fleiß wird der Biene zum Verhängnis

Rund 81.000 Imker mit insgesamt etwa einer Million Bienenvölkern sorgen in Deutschland für eine reich gedeckte Honigtafel. Jedes Bienenvolk produziert etwa 15 bis 20 kg Honig. Honigbienen sind nicht nur bei Genießern sondern auch Landwirten, Obstbauern und Mutter Natur beliebt, denn als emsige Bestäuber von Nutz- und Wildpflanzen nehmen sie eine bedeutende Rolle ein. Rund 85 Prozent der landwirtschaftlichen Erträge in Deutschland hängen von der Bestäubung der Honigbienen ab. Trotzdem betreiben über 90 Prozent der deutschen Imker ihre Tätigkeit nur als Hobby.

Trotz der hohen ökologischen und ökonomischen Bedeutung der Imkerei haben nicht nur die deutschen Imker mit immer mehr Problemen zu kämpfen. 2007 kamen alarmierende Zahlen aus den USA: 60 bis 70 Prozent aller Bienenvölker waren einfach verschwunden. Niemand wusste warum. Inzwischen sind die Forscher dem Phänomen nachgegangen und haben mögliche Gründe herausgefunden: Pestizide, Krankheitserreger und Immunschwächen (Varroamilbe), giftige Pflanzen, Gentechnik, Mobilfunk sowie Fehl- und Unterer-



Arbeiterinnen auf einer Bienen-Wabe

nährung. Im Winter 2002/03 verloren die deutschen Imker 30 Prozent ihrer Völker durch die Varroamilbe. 2008 wurden in Süddeutschland rund 11.500 Bienenvölker durch Pflanzenschutzmittel getötet.

Ende letzten Jahres beklagte sich Peter Maske, der Vorsitzende des deutschen Imkerbundes bei Landwirtschaftsministerin Ilse Aigner über die „Verflechtung von Wirtschaftsinteressen, Forschung und Behörden“. Statt auch der Frage nachzugehen, welche Rolle Pflanzen-

schutzmittel oder gentechnisch veränderte Pflanzen beim Bienensterben spielten, hätten Wissenschaftler nur die Auswirkungen der Varroamilbe untersucht, die vor allem im Winter die Bienen sterben lässt. Künftig müsse stärker danach geforscht werden, welchen Umweltbedingungen die Insekten im Sommer ausgesetzt seien.

Die Bienen benötigen neben dem Nektar der Blüten auch die Pollen als Eiweißnahrung. Und diese holen sie sich vor allem in Raps, Mais und Sonnenblumen.



Wildpflanzen, die diese Versorgung leisten könnten, wurden aus der Kulturlandschaft in hohem Maße vor allem durch intensive Landwirtschaft verdrängt. Das Anbauverbot von MON810, einer gentechnisch veränderten Maissorte, durch Ilse Aigner Mitte April, wurde mit der Gefahr für die menschliche Gesundheit und die Umwelt begründet. Vor allem Arthropoden (Gliederfüßer) zu denen auch Bienen gehören seien betroffen. Problematisch sei auch der Polleneintrag in die umgebende Landschaft, der höher sei als bisher angenommen.

Die Biene, die mit einem Flugradius von drei Kilometern auf einer Fläche von bis zu 50 Quadratkilometern Pollen sammelt und dabei auch an andere Pflanzen weiter gibt, trägt auch zur Verbreitung von gentechnisch veränderten Material bei. Von Bienen gesammelter Blütenpollen hatte bereits im Jahr 2005 in der Nähe von Genmais-Versuchsflächen in Deutschland Werte von bis zu 4,4 % gentechnisch veränderte Bestandteile. Und der gelangt natürlich auch in den Honig. (du) ■

Fotos: Ilka Duge





**Hofladen
am Stüffel**



Bei uns bekommen Sie frisches Gemüse direkt vom Feld
Gemüse aus biologisch-dynamischen Anbau

Hofladen am Stüffel e.G.
Stüffel 12
22395 Hamburg
Telefon 040/604 80 23

Öffnungszeiten:
Montag - Freitag 8.00 – 17.00 Uhr
Sonnabend 8.00 – 13.00 Uhr



Reformhaus

Wilkens

Naturkost aus der Region
Tel 6018032 Poppenbüttel

Lebensmittel

Unsere Lebensmittel sind krisensicher

Mit dem Kauf schützen Sie Ihre Gesundheit
und die Erde. Sie erhalten menschenwürdige und
nachhaltige Arbeitsplätze.

NATÜRLICH BIO

Menschen stehen am Ende der Nahrungskette. Die Bienen spielen als bestäubende Insekten eine zentrale Rolle im Entstehungsprozess unserer Nahrungsmittel. Eiweißpflanzen wie Soja, Erbsen, Luzerne, wichtig für die Ernährung u.a. von Kühen, sind ebenfalls von Bienen bestäubte Kulturen. Zahlreiche Pflanzenarten können nur dann überleben, wenn sie durch Insekten bestäubt werden.

Doch natürliche Gebiete werden zunehmend der industriellen Landwirtschaft und dem Wachstum der enormen Bedürfnisse einer immer stärker wachsenden Anzahl von Menschen geopfert. Der hierdurch entstehende Druck auf von unberührter Natur abhängige Arten zwingt viele ins Abseits bzw. sorgt für deren Verschwinden.

Eine biologische Landwirtschaft hingegen, gibt dem Boden das was sie ihm entnimmt, lässt den Nützlingen Freiräume und verhindert so das massenhafte Auftreten von Schädlingen. Die industrielle Landwirtschaft hingegen bekämpft inzwischen fast jedes Element des Naturkreislaufs. Ob Insek-

► Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und Co.

Wichtig für die Vielfalt von Pflanzen und Tieren



Foto: Ilka Duge

Die Mitglieder des Bramfelder Imkervereins überprüfen die Bienenstöcke auf der Streuobstwiese des Umweltzentrums Karlshöhe

ten, Beikräuter, Bodenleben, Pilze und Bakterien, zu viel Frucht oder zu viele Triebe, alles wird restlos beseitigt. Die Natur ist nun im Zustand, ver-

Ein Herz für Bienen

Seit vielen Jahren ist der Imkerverein Hamburg-Bramfeld im Imkerhaus des Umweltzentrums Karlshöhe beheimatet und setzt sich für den Erhalt der Imkerei und deren Grundlage- eine gesunde Umwelt ein. Am Lehrbienenstand auf der Streuobstwiese des Umweltzentrums lernen angehende Imker, aber auch Kinder- und Jugendliche die fleißigen Honigsammlerinnen kennen. Jedes Jahr werden Imker-Lehrgänge, Vorträge, Bienenkorb-Bindeseminare, Kerzenherstellung aus Bienenwachs und vieles mehr angeboten. Außerdem sind die Imker am 10. Mai, am 27. September und am 29. November beim Maifest, Herbsttag und Adventsmarkt im Umweltzentrum dabei. Dem Vereinsvorsitzenden Heino Susott liegt die Jugendarbeit sehr am Herzen. In der Kinder- und Jugendgruppe „Bio? – logisch!“ lernen Mädchen und Jungen ab sieben Jahren nicht nur etwas über die Bienen und die Imkerei, sondern erleben Biologie zum Anfassen. Aber auch Schulklassen und Kindergartengruppen kommen regelmäßig ins Umweltzentrum, um Bienen zu beobachten, in die Stöcke hineinzusehen oder Honigwaben aus nächster Nähe zu betrachten. Weitere Infos im Internet unter: www.imkerverein-hamburg-bramfeld.de. (du)



gleichbar mit einem Menschen nach der Chemotherapie. Das Immunsystem ist am Nullpunkt, jeder Schädling muss mit enormen chemischen Aufwand vernichtet werden. In diesem stark geschwächten System können sich die Nutzinsekten kaum noch behaupten. Sie benötigen eine Vielzahl von Pflanzen, wiederum andere Insekten, Bodenleben und nicht zuletzt eine intakte Mikroflora. Wenn sie nicht systematisch dem massenhaft ausgebrachten Insektiziden zum Opfer fallen, ist zumindest deren Immunsystem, bzw. das ihres Lebensraumes stark geschwächt. (WUZ)

Jetzt energetisch modernisieren. ZimmerMeisterHaus



Machen Sie jetzt mehr aus Ihrem Haus – mit einer energetischen **Modernisierung, einem An- oder Umbau.** Effizient und stressfrei.



Reinhold Kern GmbH

Knüllbergstraße 15a
21702 Ahlerstedt-Wangersen
Telefon +49 (0)4166-386
Telefax +49 (0)4166-7816
E-Mail: info@zimmerei-kern.de
Internet: www.zimmerei-kern.de

TRINKE und GENIESSE!



Fruchtsäfte aus der

Süßmosterei Paul Schmidt

Für die Festtafel, die Party und den täglichen Durst finden Sie bei uns eine große Auswahl von Fruchtsäften, Fruchtweinen, Fruchtspezialitäten aus eigener Produktion und feine Weine aus der Provence.



LIEFERUNG FREI HAUS

Verkaufszeiten in der Kellerei
Mo., Di., Do., Fr. 10 – 12 Uhr
und 13 – 16 Uhr
Mi. 10-12 Uhr und 13 – 18 Uhr
Sa. 10 – 13 Uhr

Telefon: (04537) 250
Info und Onlineshop unter www.suessmost-schmidt.de
Nienwohld-Stormarn, Dorfstr. 28

► Shared Space-Quartiere gesucht

BSU legt Kriterienkatalog vor



Shared Space – So heißt ein neuer Ansatz zur Raumplanung, der in ganz Europa immer mehr Beachtung findet. So auch in Hamburg – die WUZ hat das Konzept bereits im Oktober 2007 vorgestellt. Vor kurzem präsentierte Anja Hajduk, Senatorin der Stadtentwicklungsbehörde (BSU) ein Gutachten mit Kriterien für die Umsetzung von Shared-Space-Gebieten, denn in allen sieben Hamburger Bezirken soll jeweils ein Projekt verwirklicht werden.

Das Gutachten wurde für die verkehrssichere und leistungsfähige Gestaltung speziell unter Hamburgs Bedingungen ausgearbeitet. Ein wichtiger Ansatz ist auch die Beteiligung von Anwohnern, interessierten Bürgern und Interessenverbänden unter der fachlichen Begleitung von Moderatoren und Verkehrsplanern.

Die so genannten „Gemeinschaftsstraßen“ sollen in Hamburg auf eine Länge von zunächst 400 Metern begrenzt sein, um ein möglichst geringes Geschwindigkeitsniveau einhalten zu können; weitgehend niveaugleich gestaltet sein – wobei einzelne Elemente wie Begrünung oder Einbauten den



Foto: Peter Reincke

Frahmredder in Sasel: Geschäfte, Gastronomie und Dienstleister – bald Shared Space-Quartier?

Verkehr kanalisieren können; frei sein von parkenden Fahrzeugen um Sichtbeziehungen zu gewährleisten – wobei attraktive Angebote zum Parken im Umfeld zu schaffen sind; je nach Verkehrsstärke in Knotenpunkten „Rechts-vor-Links“ Regelungen haben; kleine Kreisverkehre aufweisen; für den Linienbusverkehr möglichst vorfahrtgeregt werden und für Blinde und Sehbehin-

derte barrierefrei gestaltet sein.

Als man in den 1980er Jahren erkannte, dass eine Trennung der Verkehre die Anzahl der Verkehrsunfälle nicht reduziert, sondern begünstigt, begann der Niederländer Hans Monderman ein alternatives Konzept zu entwickeln, bei dem sich Autofahrer rücksichtsvoll ins menschliche Miteinander von Fußgängern, Radfahrern und spielenden Kindern einfügen. Durch den weitgehenden Verzicht auf Verkehrsschilder, Fußgängerinseln, Ampeln und andere Barrieren müssen Autofahrer langsam durch eine Shared Space-Straße fahren und mit den anderen Verkehrsteilnehmern Sichtkontakt aufnehmen.

Während andere Bezirke schon Quartiere benannt haben, die zu Gemeinschaftsstraßen ausgebaut werden könnten (Osterstraße-Eimsbüttel, Lange Reihe-Mitte, Waitzstraße-Altona und das Gebiet um den Bergedorfer Bahnhof) tut sich die Bezirksversammlung

Wandsbek schwer, obwohl sich Geschäftsleute und Anwohner in einigen Quartieren – u.a. am Saseler Markt und im Bereich Stormarnplatz/Frahmredder für einen Umbau nach Shared Space-Richtlinien erwärmen könnten. Vor allem die SPD versuchte bisher, das Vorhaben auszubremsen, indem sie die Ausweisung von nur einem Gebiet in ganz Hamburg forderte. Auch die FDP verweigerte sich. Doch jetzt ist der Kriterienkatalog da, den die BV in ihrer Januar-Sitzung noch angemahnt hatte und auch Wandsbek ist aufgefordert bis zum Herbst geeignete Straßen für ein Modellprojekt zu benennen. Vor allem Mischgebiete mit Geschäften und/oder Gastronomie eignen sich für den Umbau zu Gemeinschaftsstraßen.

Nach einem Fachkongress will der Senat noch in diesem Jahr grünes Licht geben, so dass 2010 mit den ersten Baumaßnahmen begonnen werden kann. (du) ■



Das Anwälte-Alstertal-Team

Frahmredder 20 • 22393 Hamburg Sasel • Telefon: (040) 6 000 000
Fax: (040) 6 000 00 66 • www.anwaelte-alstertal.de

Dr. Günther Engler

Dr. Thomas Fraatz-Rosenfeld

Fachanwalt für Verwaltungsrecht

Fachanwalt f. Miet- u. Wohnungseigentumsrecht

Marlies Horn

Fachanwältin für Familienrecht und Mediatorin

Thomas Röder

...Ihr Anwaltsbüro, auch für alle öffentlich-rechtlichen Fragestellungen wie die des öffentlichen-Baurechts, des Nachbarschutzes und des Rechtes der Anliegerbeiträge.

Am 16. Februar wurde das Bürgerbegehren gegen die Bebauung des Hinsenfeldes in Lemsahl-Mellingstedt von den Obleuten im Bezirksamt angemeldet. Bereits Ende März lud der Investor, die Robert Vogel KG, die Lemsahler zu ersten Gesprächen über eine abgespeckte Version der Bebauung auf dem Hinsenfeld ein.

Statt etwa 190 Häusern kann sich der Investor vorstellen, nur noch 160 Wohneinheiten zu bauen. „Bisher war geplant, etwa zweidrittel der Fläche des Hinsenfeldes zu bebauen, jetzt ist es nur noch die Hälfte“, erläutert Werner Hansen, einer der Obleute die Vorschläge. Um trotzdem eine große Anzahl Häuser bauen zu können, sollen mehr Reihen- und weniger Einzelhäuser als bisher geplant entstehen. Der Knick im Norden bleibt von der Bebauung gänzlich unberührt und bekommt sogar noch einen Schutzstreifen. Dadurch wird auch die wichtige Grünachse zwischen den Naturschutzgebieten Wittmoor im Westen und Rodenbeker Quellental im Osten von einer Bebauung freigehalten.

Ende April trafen sich dann die Obleute mit den Vertretern der Stadtentwicklungsbehörde (BSU), des Bezirksamtes und der Parteien. Dabei wurde ein Flächentausch vereinbart: Das Grundstück des Pavillonorfes wird die Robert Vogel KG erhalten und die nördliche Fläche des Hinsenfeldes geht

► **Bebauung auf dem Hinsenfeld**

Bürgerbegehren zeigt erste Erfolge



Der alte B-Plan Hinsenfeld. Die Bebauung soll jetzt etwa in der Mitte des oberen Gebietes enden

schon im Raum: Den jetzigen Besitzern soll das Bauen erlaubt werden, das Recht erlischt jedoch bei einer Grundstücksteilung oder bei einem Verkauf.

„BSU-Staatsrat Christian Maaß hat sich bei dem letzten Gespräch bemüht, einen für alle tragbaren Kompromiss zu finden“, so Werner Hansen. Auch der Wunsch von Oberbaudirektor Prof. Jörn Walter nach einer einheitlich architektonisch anspruchsvollen Bebauung, so wie bei der Architektur-Olympiade vorgeschlagen, soll Berücksichtigung finden. Jetzt müssen im Wesentlichen nur noch Formalien geklärt werden wie eine Neuauslegung des Bebauungsplanes durch das Bezirksamt und die endgültige Regelung in den Streusiedlungen. (du)

in städtisches Eigentum über. Damit die Bebauung ein abgeschlossenes Bild ergibt, sollen die neuen Straßen rundum bebaut werden und nicht wie beim Plan Wohldorf-Ohlstedt 13 (Hoisbüttler Straße), wo die Straßen im Grünen enden und sich eine zusätzliche Bebauung anschließen könnte.

Noch nicht geklärt ist die Bebauung in den Streusiedlungen an der Lemsahler Landstraße. Ein Vorschlag steht jedoch



**Naturheilpraxis
Heilpraktikerin Hedwig Iskenius**

- Shiatsu-Therapie • Qi Gong • TCM
- Klass. Homöopathie • Klass. Massage

Moorweg 25e in 22949 Ammersbek
und im Familiengesundheitszentrum
Hagener Allee 70 D in 22926 Ahrensburg
Tel.: (040) 53304440, Mobil 01520/2977026
- Termine nach Vereinbarung - www.heilpraktikerin-iskenius.de

**„Zur Kastanie“
Duvenstedt**



**Michel und Corinna Weingartner
laden zu folgender
Abendveranstaltung ein:**
am 5. Juni 2009 um 19:00 Uhr

„Fisch- und Matjesbüffet“

Lachstatar auf Reibekuchen – serviert vom Büffet:

- Matjesvariationen, Fischmarinaden, Rauchlachs und Graved Lachs Saucen, Brot und Butter
- Hamburger Pannfisch mit Senfcauce Labskaus mit Spiegelei
- Bohnen, Speckstippe, Bratkartoffeln, Petersilienkartoffeln
- Aprikosenkaltschale mit Sago Rote Grütze mit Vanillesauce

**19,90 € inkl. Aperitif pro Person
und mit musikalischer Begleitung
durch Siggi Zeitler**

Specksaalredder 14
22397 HH-Duvenstedt
Reservierung ab sofort
pers. oder unter Tel.: (040) 607 25 25
www.restaurant-zur-kastanie.de
info@restaurant-zur-kastanie.de



► Das Naturschutzgebiet Rodenbeker Quellental Traditionsreiches Ausflugsziel



Fotos: Ilka Duge, Illustration: Peter Reincke

Wie die anderen Naturschutzgebiete (NSG) im Nordosten Hamburgs wurde auch das Rodenbeker Quellental durch die letzte Eiszeit geprägt. Das NSG zwischen Bergstedt, Ohlstedt und Lemsahl-Mellingstedt liegt im Bereich des ehemaligen Tunneltalrandes der Alster sowie auf dem Gebiet eines ehemaligen Gletschertores. Der Tunnelrand ist durch den Böschungshang zur Alster hin erkennbar, die Gletschertorlandschaft zeichnet sich durch das hügelige Gelände, dessen höchste Erhebung der Voßberg ist, aus. An den Hängen gibt es zahlreiche Quellwässer. Aber auch Alster, Bredenbek und Rodenbek, der Mühlengraben, der Mühlenteich sowie die



Fischeiche und die vielen und Feuchflächen trugen zur Namensgebung bei. Im Rodenbeker Quellental gibt es

Eichen-Buchenbestände mit bis zu 300 Jahre alten Bäumen. Sie wechseln sich mit Erlenbrüchen und auwaldartigen Gehölzen ab. Im April, als die fehlenden Blätter an den Bäumen noch genug Licht durchließen, waren große Teile des NSG von Blütenteppichen des Buschwindröschen bedeckt. Später kommen gelbes Buschwindröschen, Schlüsselblume, Wasserfeder, Waldprimeln, Glockenblumen und Veilchen dazu. 1997 wies eine Kartierung 38 Brutvogelarten auf. Neben dem häufig anzutreffenden Rotkehlchen und dem Zaunkönig gibt es hier Spechte und Graureiher und die in Hamburg seltenen Wasserfledermäuse, Moorfrösche und Teichmolche. In den Fischteichen laichen gefährdete Kleinfische wie Bitterling oder Rotfeder und in den Fließgewässern leben anspruchsvolle Fischarten, die in Hamburg auf der Roten Liste stehen, wie Moderlieschen und der Dreistachlige und der Neunstachlige Stichling.

Bach- und Flussläufe sind gute Lebensräume für Rohrsänger, Zwergtaucher und Blässhuhn und den gefährdeten Eisvogel.

Bis ins 19. Jahrhundert wurden Teile des Waldes in Äcker umgewandelt. Die Auswirkungen sind durch einige Knickwälle noch zu sehen. Tiefgreifendere Veränderungen haben jedoch die Wasserwirtschaft, durch die schon 1345 erwähnte Rodenbeker Mühle und die Ziegelei hinterlassen. Die ehemaligen Tongruben aus dem 15. bis 17. Jahrhundert – u.a. der Rodenbeker Teich – sind heute noch aufgrund der Bodengestaltung zu erkennen. Um die nutzbare Wasserkraft zu erhöhen, vergrößerte man den Mühlenteich durch einen Dammbau und zog zusätzliche Gräben. Als 1872 der Mühlenbetrieb eingestellt wurde, richtete J.H. Wecker hier eine Feilenhauerei ein. Später entstand nebenan das Ausflugslokal „Rodenbeker Quellental“, das um die Jahrhundertwende sehr

beliebt war. Hier konnte man im großen Saal tanzen, kegeln, auf dem Teich Boot fahren und auch übernachten. An Sonntagen zählte man oft 200 Pferde im Stall. 1961 wurde das Gebäude abgerissen. Der heutige Quellenhof war ursprünglich ein Bauernhof, der ab 1920 zum Gasthaus umgebaut wurde.

Mit einer Fläche von 47 Hektar gehört das Quellental zu einem der kleineren NSG Hamburgs. Viele Wanderwege und ein Reitweg führen durch das Gebiet und machen es damit zu einem beliebten Ausflugsziel. Seit 1984 wird das NSG von der Gesellschaft für ökologische Planung betreut. Für die Zukunft wünschen sich die Naturschützer, dass die Straße Iloh für den Durchgangsverkehr gesperrt wird, um die Zerschneidung des NSG aufzuheben. Im Koalitionsvertrag zwischen CDU und GAL wurde vereinbart, die Fläche des NSG zu vergrößern. (du)

28 Jahre Volksmarkt 1981 - 2009

6. Volksdorfer Kulturtag zur Nachhaltigkeit

vom 2. Juli bis 5. Juli mit der 11. Zukunftsmeile
in Volksdorf am 4. Juli 2009.

Agenda 21-Büro Volksdorf • Fax 609 11 765

La Casetta Italienische Pizzeria & Restaurant

Mittagstisch

montags bis samstags von 12 bis 17 Uhr

gemütliche Gesellschaftsräume für 80 bis 100 Personen

Warme Küche, Verkauf auch außer Haus
Täglich geöffnet von 12 bis 23³⁰ Uhr

Rolfinckstraße 19, Tel. 536 21 49
(Direkt am S-Bhf. Wellingsbüttel)

